Nr. 410. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 2. September 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Beim Fürsten Bismarck.

Der Redakteur Evangelisti von der römischen „Tribuna" (sein Schriftstellername ist Oyster) bereist seit einigen Wochen Deutschland und hatte es einem Empfehlungsschreiben Crispis zu danken, daß er am 22. August beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh im Familienkreise empfangen wurde. Ueber diesen Besuch wird der „Magd. Ztg." geschrieben:

Nachdem Fürst Bismarck seinem Besucher dargelegt hatte, daß sich in Deutschland nach der Gründung des Reiches so viel neue Energien und neue Interessen entwickelt hätten, daß sie schließlich auch die letzten Funken des Partikularismus auslöschen würden, fragte er, wie es in Italien hiermit stehe. Oyster wies auf den Papst hin, der den Verlust der weltlichen Herrschaft nicht verschmerzen könne. Die Erwähnung des Papstes gab dem Fürsten Anlaß, in zwei Worten der Karolinenangelegenheit zu gedenken und die großen Gaben Leos XIII. zu rühmen. „Er hat nur," bemerkte Oyster, „ein übertriebenes Vertrauen zu seiner Wirksamkeit. Wie es scheint, glaubt er sogar die soziale Frage lösen zu können." — „Ah, die soziale Frage!" gab der Fürst zurück. „Alle Regierungen haben einen Schauer vor ihr. Es geht ihnen, wie es mir geht, wenn ich ein kaltes Bad nehmen will. Ich war in meiner Jugend ein tüchtiger Schwimmer, aber um den Schauer vor dem kalten Wasser zu besiegen, war doch immer eine Willensanstrengung nöthig. Die soziale Frage konnte man früher mit Polizeimitteln lösen, heute sind militärische Mittel nöthig." Sodann kam man auf Crispi zu sprechen, der den Fürsten zweimal in Friedrichsruh besucht hat. Bismarck gedachte seiner in freundlichen Ausdrücken und lobte seine Politik. „Nur hat es mir mißfallen," fuhr er fort, „daß sich Herr Crispi so tief in Abessinien eingelassen hat, das vielleicht der Mühe nicht werth war." Oyster suchte Crispi mit dem Hinweise darauf zu vertheidigen, daß alle europäischen Nationen ein Stück von Afrika haben wollen. Welches Reich habe sich nicht England in den letzten Jahren in Südafrika zurechtgezimmert! „England," versetzte der Fürst, „handelt dort unten recht leichtfertig. Es hat die Lektionen vergessen, die ihm die Buren von Transvaal ertheilt haben, und diese Buren sind in großer Zahl in allen englischen Besitzungen am Kap ansässig. Wissen Sie auch, daß die Buren Schützen von außergewöhnlicher Treffsicherheit sind? Ich glaube, die Zukunft Südafrikas ist eher holländisch als englisch." Im weiteren Verlauf des Gespräches fand Oyster Gelegenheit, die Tapferkeit der Süditaliener, besonders der Sizilianer, in der Schlacht bei Adua zu rühmen, was den Fürsten veranlaßte, die Bedeutung der moralischen Kraft, der Disziplin und des Kommandos im Kriege hervorzuheben, weil diese Faktoren auch aus wenig geeigneten Soldaten eine brauchbare Truppe schaffen können. Auf eine Andeutung des Besuchers, warum es der Fürst nicht vorziehe, im Winter ein milderes Klima aufzusuchen, antwortete Fürst Bismarck: „Ich weiß wohl, daß ich mein Leben um einige Jahre verlängern könnte, wenn ich den Winter in Sizilien oder in Egypten verbrächte, aber ich liebe das Umherwandern nicht und kann die Hotels nicht leiden. Ich ziehe mein gewohntes Leben vor." Anziehend sind die Mittheilungen Oysters über das Aussehen des Fürsten und seine Schilderung des schon so oft beschriebenen Schlosses Friedrichsruh, dessen Einfachheit der Bauart und der inneren Einrichtung tiefen Eindruck auf ihn machte. Der Fürst saß an der Frühstückstafel in seinem bequemen Lederlehnstuhl. Er trug einen langen dunklen Hausrock und am Halse die historische weiße Halsbinde. Sein Gesichtsausdruck war mild und freundlich; das Uebermaß von Energie, das früher aus seinen Zügen sprach und ihnen eine gewisse Härte verlieh, ist verschwunden. Auch seine Stimme hat eine weiche Klangfarbe bekommen. Als sich Oyster verabschiedete, erhob sich der Fürst „come albero in nave si levo" (gleichwie der Mastbaum im Schiffe sich aufrichtet) und reichte seinem italienischen Gaste die Hand. Auf den Wunsch Oysters, daß der Fürst noch lange Jahre Deutschland erhalten bleiben möge, ward ihm die Antwort: „Ich bin alt. Adieu."

Nachwehen des Besuches Faure's in Rußland.

Bei seiner Ankunft in Dünkirchen am Dienstag richtete Präsident Faure folgendes Telegramm an den Kaiser von Rußland nach dem Hoflager bei Warschau:

„In dem Augenblick, wo ich den Boden Frankreichs betrete, gilt mein erster Gedanke Euerer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und dem gesamten russischen Volke. Der glänzende und herzliche Empfang, welcher dem Präsidenten der Republik bereitet wurde, ruft in ganz Frankreich ein Gefühl der Bewegung und Freude hervor und wird in unseren Herzen eine unauslöschliche Erinnerung zurücklassen. Ich bitte Euere Majestät aufs neue, den Ausdruck meines Dankes und der Wünsche entgegenzunehmen, welche ich für Ihr Wohlergehen und dasjenige der Kaiserin und der kaiserlichen Familie, sowie für die Größe und Wohlfahrt Rußlands hege. Felix Faure."

Kaiser Nikolaus II. sandte darauf noch denselben Abend aus dem Lazenky-Palast bei Warschau folgende telegraphische Antwort an den Präsidenten Faure nach Paris:

„Die Kaiserin und ich sind Ihnen sehr dankbar für die freundlichen Worte, welche Sie uns soeben zugehen ließen; mit Vergnügen werde ich die Erinnerung an den Besuch bewahren, welchen der Präsident der Republik Rußland abgestattet hat, dessen Herz wieder einmal im Einklang mit demjenigen Frankreichs geschlagen hat. Nikolaus."

Politische Bedeutung haben diese Höflichkeitsbezeugungen nicht. Aber die Freude in Frankreich macht sich noch in begeisterter Weise bemerkbar, der Ministerrath scheint dieselbe noch für einzelne Kreise erhöhen zu wollen, denn er beschloß gestern, zahlreiche von den bürgerlichen und den militärischen Gerichten Verurtheilte anläßlich der Reise des Präsidenten Faure nach Rußland zu begnadigen.

Der gestrige Dankgottesdienst in der Kirche Sacré Coeur war von ungefähr 8000 Personen besucht, auch der Nuntius des Papstes nahm auf einem Thronsessel sitzend an der Feier Theil. Ihm gegenüber hatte man dem Erzbischof von Paris Richard einen Sitz bereitet, der Erzbischof entschuldigte sich jedoch. Man begann den Gottesdienst mit der Verlesung eines Briefes des Erzbischofs Richard, worin er den Entschluß, in der Kirche Sacré Coeur ein Tedeum abzuhalten, mittheilt. „Gelegentlich des Besuches der russischen Seeleute in Toulon", heißt es darin, „drückte man mir von allen Seiten den Wunsch aus, daß die Gebete mit den Kundgebungen der brüderlichen Zuneigung, womit jene in der Hauptstadt Frankreichs empfangen wurden, verbunden würden. Mit Freude entsprach ich dem Wunsche und hielt ein Tedeum in der Kirche Montmartre ab. Dieselben Wünsche sind mir heute bei Gelegenheit der glücklichen Rückkehr des Präsidenten ausgedrückt worden. Der Gedanke, die Gebete mit den Kundgebungen der öffentlichen Freude zu verbinden, entspricht unsern alten nationalen Gebräuchen. In Folge dessen habe ich beschlossen, daß am nächsten Dienstag um 3 Uhr ein Tedeum wie im Jahre 1893 bei dem Besuch der russischen Matrosen gesungen werde. Wir wollen Gott bitten, daß der Bund, der soeben zwischen Rußland und Frankreich geschlossen worden ist, ein Pfand des Friedens und der Sicherheit für Europa sei. Unsere Wünsche gehen noch weiter, wir bitten Gott, daß dieses Bündniß die Einigung aller Nationen in der Wahrheit und Barmherzigkeit unsers Herrn Jesus Christus vorbereite gemäß dem Wunsche unsers großen Papstes Leo XIII. in seinem apostolischen Briefe an die Fürsten und Völker des Weltalls." Nach Verlesung des Briefes wurde das Tedeum von dem Bischofe des Oranjefreistaates Gaugham angestimmt.

Nach der Sitzung des Ministerraths reiste der Präsident nach Havre ab. Am Nachmittag traf derselbe dort ein und war der Empfang stürmisch.

Aus dem Reiche.

Bei Gelegenheit des Besuches in Maria Laach wurde dem **Kaiser**, wie die katholischen Blätter mittheilten, von dem zur Begrüßung eigens dahin gekommenen Erzabt von Beuron eine Benediktus-Medaille überreicht. Diese Medaille ist nach dem Glauben der Mönche eine Art Wundertalisman. Der Prosper Gueranger, der bekannte Benediktiner Erzabt von Solesmas, der von Papst Pius IX. so vielfach belobigte Verfechter der päpstlichen Unfehlbarkeit gegen die Bischöfe Maret und Dupanloup, hat in einer Schrift: „Bedeutung, Ursprung und Privilegien der Medaille des heiligen Benedikt", deutsch herausgegeben in Einsiedeln 1861 und Münster 1876, die Wunderkräfte der Medaille wie folgt rubrizirt: 1. und 2. sie zerstört Zaubereien und alle anderen Einwirkungen des Teufels und hält sie ab; 3. sie heilt Thiere von der Pest oder Seuche oder Zauberei; 4. schützt den Träger vor den Versuchungen des Teufels; 5. bekehrt Sünder; 6. zerstört Gift; 7. vertreibt die Pest; 8. heilt von Steinleiden, Seitenstechen, Fallsucht, Blutspeien; 9. hilft Frauen zu leichter Geburt; 10. schützt vor'm Blitz und Gewitter. Wenn Dom Gueranger, Benediktiner-Erzabt von Solesmas, Mitglied des vatikanischen Konzils, dessen Schriften sich alle der kirchlichen Approbation erfreuen, auch in diesem Punkte die römisch-katholische Rechtgläubigkeit vertritt, wie er sie gegen die Maret, Dupanloup, Pater Gratry vertheidigt hat, dann kann, wie der „Dtsch. Merk." bemerkt, lieb Vaterland ruhig sein, da unser Reichsoberhaupt so unfehlbar gegen alle diese Gefahren gefeit ist. — Der **Kriegsminister von Goßler** feierte gestern die **silberne Hochzeit**. Da er zur Zeit im Manöver weilt, ist von einer Feier in Berlin abgesehen worden. Dennoch ist, wie der „M. Ztg." gemeldet wird, von nah und fern eine große Zahl von Glückwunsch-Telegrammen 2c. im Kriegsministerium eingelaufen. Ebendahin hatten sich am Vormittag, von ihrer Vorsteherin begleitet, die Zöglinge der von Goßler'schen Kinderbewahranstalt in einem großen Kremse begeben, um Frau von Goßler ihren Glückwunsch abzustatten. Sie wurden sehr herzlich empfangen und bewirthet. — In Koblenz gerieth am Dienstag Abend während des zu Ehren des Kaiserpaares veranstalteten Feuerwerks durch herabfallende Feuerwerkskörper der prachtvolle **Kaiser-Pavillon in Brand** und wurde zum größten Theil zerstört. Der Koblenzer Feuerwehr gelang es bald, das Feuer zu löschen. — Der Vorstand der **Zentralstelle zur Vorbereitung der Handelsverträge** hielt gestern eine konstituirende Sitzung ab. Es wurde beschlossen, den Reichsbehörden, sowie den Ministerien der Einzelstaaten von der Begründung Anzeige zu machen und die Handelskammern und noch nicht angeschlossenen wirthschaftlichen Verbände zur Mitarbeit und Unterstützung aufzufordern. Die Bureaus der Zentralstelle haben ihre Thätigkeit bereits aufgenommen. Die Geschäftsräume befinden sich Linkstraße 7. — Ueber die **Ausstattung der Zimmer**, welche der **Kaiser und die Kaiserin** in Würzburg bewohnen, erfährt der „Konf.", daß die hierzu verwandten Möbel, die aus den Schlössern in München, Bayreuth, Ansbach und Nürnberg herbeigeschafft worden sind, einen Werth von 400 000 Mark darstellen. Der Kaiser bewohnt die Zimmer, welche vordem König Ludwig I. als Kronprinz bewohnte. Es sind 6 ganz besonders reich ausgestattete Räume, bestehend aus Empfangszimmer, Arbeitszimmer, Schlafzimmer, Toilettenzimmer 2c. Auf dem Schreibtische im Arbeitszimmer befinden sich sogar auch Kielfedern, welche unser Kaiser so gern zum Schreiben benutzt. Der Kaiserin ist als Toilettenzimmer der berühmte Spiegelsaal zur Verfügung gestellt worden. Das gemeinschaftliche Frühstückszimmer liegt zwischen den Gemächern des Kaisers und der Kaiserin. Der Prinzregent von Baiern bewohnt die Zimmer, in welchen seine erste Wiege stand. Dem König von Sachsen sind die sogenannten Gobelinzimmer eingeräumt worden, der König von Würtemberg bewohnt die Napoleonszimmer, die durch altorientalische Stoffe von besonderem Werthe geschmückt sind. Die Aufsätze und Tafelgedecke für das Prunkmahl haben einen Werth von über eine Million Mark. — Die **Lassallefeier in Berlin** blieb in diesem Jahre an Umfang und Bedeutung weit hinter der vorigen zurück. Manche sozialdemokratische Vereine haben den Tag (31. August), der früher als besonderer Erinnerungstag gefeiert wurde, ganz still vorübergehen lassen. Einige Wahlvereine hatten wohl Versammlungen veranstaltet, ohne daß ein Massenbesuch zu verzeichnen war. In einigen Wahlkreisen wird am Sonnabend noch eine Art Nachfeier, bestehend in Vokal- und Instrumentalkonzert, veranstaltet. — In Leipzig wurde gestern innerhalb der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung eine **Gartenbauausstellung** unter entsprechenden Feierlichkeiten eröffnet. Dieselbe ist reich beschickt und dauert bis zum 15. September. — Das am Dienstag in Leipzig enthüllte **Standbild des Kaisers Maximilian** ist 2,3 Meter hoch und von Karl Seffner in Leipzig entworfen. Kaiser Maximilian ist dargestellt in dem Moment, als er im Begriff ist, die Bestätigungsurkunde für die Leipziger Messe den Vertretern der Stadt zu überreichen; er steht da in eherner Rüstung mit reich geschmücktem Panzerhemd in ruhiger und stolzer, kraftvoll ausschreitender Haltung, mit der Rechten die Urkunde gegen die Brust haltend, mit der Linken den Griff des Schwertes umfassend, das Haupt mit pelzverbrämtem Barret bedeckt. — Für das **Kaiser-Friedrich-Denkmal** zu Cronberg waren bis Ende August 77 922,34 Mark eingegangen. Außerdem sind zu dem Denkmalszweck ohne Entschädigung überwiesen worden: 1. Seitens Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich laut Allerhöchster Schenkungsurkunde Gelände im Taxwerth von 29 788 Mark; 2. Seitens der Stadtgemeinde Cronberg laut übereinstimmenden Beschlusses der städtischen Körperschaften Gelände im Taxwerthe von 115 788 Mark.

Deutschland.

Berlin, 2. September. Nach Schluß der gestrigen Parade begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzregenten und den übrigen Fürstlichkeiten und Prinzen nach Würzburg zurück und trafen kurz vor 1 Uhr an der Stadtgrenze ein, wo ein prachtvoller Triumphbogen errichtet war. Hier wurden die allerhöchsten und höchsten Herrschaften von den Vertretern der städtischen Behörden erwartet, an deren Spitze Bürgermeister Dr. v. Steidle die Majestäten mit einer Begrüßungsrede empfing. 46 Ehrenjungfrauen in fränkischer Tracht brachten dem Kaiserpaar, dem Prinzregenten, der Prinzessin Ludwig sowie den anderen Fürstlichkeiten Wein und Weintrauben dar. Der Kaiser dankte in huldvollen Worten auf die Ansprache des Bürgermeisters und nahm den ihm dargebotenen Becher mit dem Willkommentrunk entgegen. Hierauf wurde die Fahrt zur Stadt fortgesetzt. Zwischen 3 und 4 Uhr machte der Kaiser eine Fahrt durch die außerordentlich reich geschmückte und mit Menschen gefüllte Stadt. Im ersten Wagen saßen der Kaiser und der Prinzregent, Beide im Ueberrock, im zweiten Wagen die Kaiserin und Prinzessin Ludwig, im dritten und vierten Wagen der Hof. Die Fürstlichkeiten wurden überall mit Hochrufen begrüßt. — Der König von Sachsen ist gestern Abend 6 Uhr 25 Minuten hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Prinzregenten empfangen worden.

— Der König von Siam stattete gestern Nachmittag der Hamburger Börsenhalle einen Besuch ab. Der Empfang fand in dem mit Teppichen und Pflanzen herrlich geschmückten Börsenraum statt. Der Präsident der Handelskammer Laeiß hielt eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf den König endigte, in welches das vieltausendköpfige Börsenpublikum einstimmte. Der König richtete sodann eine kurze Ansprache an die Börse, welche Präsident Laeiß übersetzte. Der König dankte für den großartigen Empfang, den Deutschlands erste Handelsstadt ihm bereitete. Er habe sich gefreut, die Handelseinrichtungen und den Verkehr persönlich in Augenschein nehmen zu können, und wünsche Hamburg auch ferner Blühen und Gedeihen. Was er dazu beitragen könne, die Handelsbeziehungen zwischen Hamburg und Siam auszudehnen, werde er thun. Ein allseitiges Bravo beantwortete die Rede des Königs. Sodann besichtigte König Chulalongkorn die Nikolaikirche. Abends fand ein vom Hamburger Senat gegebenes Diner im „Hamburger Hof" statt.

— Aristarchi Bey, der frühere langjährige türkische Botschafter in Berlin, ist in Vevey (Schweiz) gestorben. Nach seiner Abberufung aus Berlin hatte Aristarchi Bey sich als Privatmann in Wiesbaden niedergelassen. Er war mit einer Tochter des früheren Kriegsministers von Bonin, des Vorgängers des Herrn von Roon, verheirathet.

— In einem weiteren Berliner Bericht versichert die „K. V.-Ztg." an der Hand von Mittheilungen wohlunterrichteter Kreise, der Streit um die Militärstrafprozeßordnung zwischen dem Militärkabinet und dem Staatsministerium drohe sich zu einem Konflikt zwischen dem Kaiser und dem Kanzler zuzuspitzen. Der Kaiser sei seit der Erklärung Hohenlohe's in der „N. A. Ztg." vom 2. Juli, wonach Letzterer keiner Fassung zustimmen werde, welche mit seiner Erklärung im Reichstage im Widerspruch stehe, auf Hohenlohe nicht mehr gut zu sprechen. Der Entwurf liege noch im Bundesrathsausschuß; es sei die Berathung noch nicht weiter gediehen, weil grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten unter den maßgebenden Instanzen nicht ausgeglichen seien. Die Hoffnung sei sehr gering, daß der Kaiser seine Bedenken gegen den Entwurf überwinden und den Reichskanzler ermächtigen werde, eine modernen Rechtsanschauungen entsprechende Fassung an den Reichstag zu bringen. Das Blatt versichert erneut, der Reichskanzler werde sich bei seiner übermorgigen Rückkehr aus Rußland alsbald vergewissern, ob er noch länger im Amte bleiben könne; indeß sei bei obiger Sachlage nunmehr ernstlich mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß der Reichskanzler den Beginn der nächsten Reichstagssession nicht mehr im Reichskanzleramte erleben, vielmehr bereits vorher seinen Abschied nehmen werde.

— Die nachträgliche Erklärung des Fürsten Bismarck, daß die Führer der Konservativen sich seit 1890 gebessert hätten, wird keineswegs in allen Kreisen der Konservativen mit Befriedigung aufgenommen. Der „Reichsbote" übt an der Erklärung des Fürsten in folgender Weise Kritik:

„In der Mittheilung der „N. Fr. Pr." ist von der Entlassung des Fürsten Bismarck und dem Verhalten der Konservativen bei derselben gar nicht die Rede, sie hob aber überall hervor, daß der Fürst von „heutzutage" und von den „heutigen" konservativen Führern gesprochen habe, während er als Gegensatz auf die früheren — Stahl und von Gerlach — sogar rühmend hinwies. Die Männer, welche 1890 führende Stellungen einnahmen, sind übrigens bis auf den verstorbenen von Rauchhaupt und den ausgeschiedenen von Helldorff noch jetzt in diesen Stellungen. Jedenfalls hätte der Fürst mehr Ursache gehabt, sich über die Mittelparteien zu beklagen, denen er während seiner Regierungszeit meist viel näher gestanden hat als den Konservativen. Der Fürst hat sich freilich persönlich, in Erinnerung an seine frühere parlamentarische Zeit, als zur konservativen Partei gehörig betrachtet und daraus den Anspruch hergeleitet, daß die konservative Partei ihn als ihr Mitglied betrachten und behandeln müsse; aber in seiner Politik hat er sich meist auf nationalliberaler und freikonservativer Linie bewegt, und die konservative Partei wurde lange Zeit in die Opposition gedrängt und schroff behandelt. Wir erinnern nur an das bekannte Telegramm: Wählt Kapp (nationalliberal). Gerade in der Zeit seines Rücktritts hatte, soviel wir wissen, die konservative Fraktion, nachdem der Fürst sie bei der Beschlußfassung über das Sozialistengesetz im Stiche gelassen hatte, die nähere Fühlung mit ihm verloren — und so waren die damaligen Führer, bei dem sich sehr schnell entwickelnden Rücktritt, kaum in der Lage, für ihn einzutreten; sie wurden ebenso wie alle anderen von demselben überrascht."

— Für die diesjährige Versammlung des Vereins für Sozialpolitik, auf deren Tagesordnung u. A. das Koalitionsrecht steht, hat Professor Löning in Halle ein gedrucktes Referat erstattet. Der „Vorwärts" kann die Sachlichkeit desselben im Allgemeinen nicht bestreiten — es ist ihm im Grunde zu sachlich, zu wenig für die Agitation verwerthbar —, aber das sozialdemokratische Blatt ist empört über folgende Bemerkungen des Referenten:

„Indem der Staat die Koalitionsfreiheit gewährt, ist er auch verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß nicht von einem Theil der Arbeiter gegen den anderen ein Koalitionszwang ausgeübt werde. Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, insbesondere auch die Erfahrungen, die der große Ausstand der Hamburger Hafenarbeiter 1896—1897 gebracht, rechtfertigen die Frage, ob die Bestimmungen des Strafgesetzbuches und der Gewerbeordnung § 153 zum Schutze der persönlichen Freiheit der Arbeiter gegen einen solchen Koalitionszwang ausreichen . . . Nach den Erfahrungen, die in Deutschland gemacht sind, reichen die Strafbestimmungen des deutschen Gesetzes nicht aus, um die persönliche Freiheit der Arbeiter gegen Angriffe, die von den Arbeitern selbst ausgehen, zu schützen."

Der „Vorwärts" nennt das eine „Konzession an die Unternehmerbeschränktheit": „die Frage, wie der Arbeiter vor sich selbst (!) und vor den Vertretern seiner eigenen Klasseninteressen zu schützen sei, könnte den Herrn Professor wahrhaftig ganz unbekümmert lassen." Indeß Berichte über Ausschreitungen der „Vertreter der Klasseninteressen" gegen solche Arbeiter, die ihre Interessen selbst zu kennen glauben, zeigen fast während jeder größeren Arbeitseinstellung, wie wichtig die von Herrn Löning erörterte spezielle Frage ist. Sie darf in der That bei einer Verhandlung über die Koalitionsfreiheit nicht unberücksichtigt bleiben. Die Koalitionsfreiheit soll den Arbeitern uneingeschränkt zustehen — aber auch jedem einzelnen Arbeiter die Freiheit, Koalitionen fern zu bleiben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. September. Die Konferenz der Obmänner des Klubs der Rechten mit dem Ministerpräsidenten Badeni nahm, wie das „Fremdenblatt" erfährt, mehrere Stunden in Anspruch und hatte ein beiderseits befriedigendes Resultat.

England.

London, 1. September. Der „Standard" muß nun auch einen Hieb gegen Deutschland führen und schreibt heute in einem Leitartikel über Faures Rückkehr, die deutsche Politik und die deutschen Manieren hätten die Regierung des Zaren ebenso sehr entfremdet, wie sie die französische Empfindlichkeit verletzt hätten.

Rußland.

Anläßlich der Ankunft des Zaren in Warschau drücken sowohl die dortigen als auch polnische Blätter Galiziens die Erwartung aus, daß die russischen Polen „unter Verzichtleistung auf Träumereien durch eine würdige und verständige Haltung es der russischen Regierung ermöglichen werden, die Verständigungsversuche mit Erfolg fortzusetzen".

Türkei.

Konstantinopel, 1. September. Die gestrige Illumination ist durchaus ruhig und ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Auf einen Glückwunsch, welchen Edhem Pascha Namens der thessalischen Armee dem Sultan zum Thronbesteigungsfest gesandt, antwortete dieser, daß er während seiner zwanzigjährigen Regierungszeit noch niemals so glücklich gewesen, wie jetzt. Gleichzeitig dankte der Großherr der Armee für die durch ihre Tapferkeit errungenen Erfolge. — Diese Depesche des Sultans rief große Begeisterung hervor.

Kanea, 1. September. Anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans nahmen Dschewad Pascha und die Admirale eine Parade über die türkischen Truppen ab. Danach gab Dschewad Pascha ein Diner, an welchem die Admirale, die europäischen Offiziere und die Konsuln theilnahmen. Die Stadt ist beflaggt und war Abends festlich beleuchtet.

Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet, die Regierung habe beschlossen, die Mannschaft des Jahrganges 1885, ungefähr 7000—8000 Mann, von den Fahnen zu entlassen. Man erblicke in dieser Maßregel ein Anzeichen der an den maßgebenden Stellen herrschenden Ueberzeugung, daß der Abschluß des Friedens demnächst zu erwarten sei. Dazu gehört aber, daß die Griechen selbst etwas dazu thun und nicht nur immerfort die doch einmal unausbleibliche europäische Finanzkontrolle auf allerhand Schleichwegen zu umgehen suchen, wie jetzt wieder durch die Wiederholung ihres Vorschlags, die schon verpfändete Stempelsteuer für die Kriegsschuld zu verwenden. Das Alles verfängt bei der unerschütterlich feste Stellung, die Deutschland in der Frage der Finanzkontrolle einnimmt, nicht im Geringsten und trägt nur dazu bei, den Abschluß des Friedens abermals hinauszuschieben.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 2. September. Die Agitationskommission der Berliner Schneider und Nähterinnen, die den großen vorjährigen Konfektionsarbeiterstreik leitete, ist in einer gestern tagenden Versammlung aufgelöst worden. Die Kommission ist überflüssig geworden; die letzten von der Kommission einberufenen öffentlichen Versammlungen waren so schwach besucht, daß in einem Falle nur die Referenten und die überwachenden Beamten erschienen waren. Der Obmann der Fünferkommission, Schneider Timm bedauerte in seinem Referat den kolossalen Rückgang der Organisation; von 7800 Mitgliedern, die dem Verband der Schneider beim 1896er Streik angehörten, sind nur circa 700 übrig geblieben. Es habe sich mit der Zeit herausgestellt, daß nur auf die Organisirten, auf den eigentlichen „Stamm" bei der Durchführung einer Lohnbewegung gerechnet werden könne.

— Die deutschen „Genossen" haben jetzt alle Hände voll mit den großen Streiks im Auslande zu thun, überall wird ihre Hülfe verlangt, überall sollen sie „Pulver" hinsenden, das sie zur Zeit selber nicht besitzen. Schon 20 000 Mk. Unterstützungsgelder sind aus Deutschland für die dänischen Metallarbeiter eingelaufen, 12 Wochen dauert der Streik an, jede Woche werden 40 000 Kronen gebraucht, 25 000 Kronen für die Maschinenbauer und Schmiede, 15 000 für die Former, Tischler und Arbeitsleute. Die dänischen „Genossen" sind vollständig erschöpft, nahezu 1 Million Mark haben sie aufbringen müssen. Jetzt sollen nun die deutschen „Genossen" helfen; aber auch diese sind am Ende ihres Lateins und der größte Streik, den Dänemark gesehen, wird einen für die Arbeiter ungünstigen Ausgang nehmen. Die so geschlossene dänische sozialdemokratische Organisation wird einen Schlag erhalten, dessen Folgen sie Jahre lang verspüren wird. — Die Malergesellen in Christiania haben ebenfalls die deutsche Hülfe in Anspruch genommen; vorläufig wollen sie zwar noch nicht Geld haben, aber die deutschen „Genossen" sollen mit allen Kräften verhindern, daß die Agenten der norwegischen Meister aus Deutschland Arbeitswillige nach Christiania schaffen. — Die englischen Metallarbeiter haben sich ebenfalls an ihre deutschen Kollegen gewandt. Zwei Vorarbeiter der Gebrüder Siemens in Woolwich (Kent) sind nach Deutschland abgereist, um deutsche Arbeiter für die Siemensschen Werke in England anzuwerben. Die deutschen „Genossen" sollen diese Abgesandten der Herren Siemens genau beobachten und versuchen, deren Werbungsversuche zu hintertreiben. Die Engländer berufen sich in ihrem Aufruf auf die Solidarität der Interessen der Arbeiter; vielleicht nehmen hierzu die Hamburger Schauerleute das Wort. Sie haben sich ja seiner Zeit bitter darüber beklagt, daß während des Hamburger Hafenarbeiterstreiks die pekuniäre Hülfe aus England so gut wie ausgeblieben, dafür aber massenhaft „Streikbrecher" von jenseits des Kanals gekommen seien. Sehr stark werden die Engländer auf die deutsche Hülfe wohl kaum zu rechnen haben; es soll auch schon eine Anzahl deutscher Arbeiter unterwegs sein. Die Solidarität der Arbeiterinteressen nimmt sich ja auf dem Papier sehr schön aus; in Wirklichkeit ist es dabei doch noch nicht so weit her, als die Sozialdemokratie glauben machen will.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 2. September. Anläßlich des Sedantages tragen heute die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck und auch einige Privathäuser haben ein Festgewand angelegt. Morgens wurde vom Thurm der Jakobikirche ein Choral geblasen und feierliches Glockengeläute begrüßte den anbrechenden Tag. Vormittags fanden in den Schulen Festakte statt, die Schüler der höheren Lehranstalten begingen den Tag vielfach durch Ausflüge ins Freie, wobei dann durch passende Ansprachen seitens der Lehrer den heranwachsenden Knaben die Bedeutung des Tages ans Herz gelegt wurde. Die „Friedrich-Wilhelms-Schule" unternahm in der Frühe den bereits historisch gewordenen Ummarsch mit Musik, dessen Ziel diesmal der Turnplatz an der Deutschenstraße bildete; dort wurden fröhliche Spiele veranstaltet und sammelten sich schließlich die Schüler wieder klassenweise, worauf Herr Direktor Fritsche eine zündende Ansprache hielt und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Nach dem Absingen der Nationalhymne fand der Abmarsch statt, jede Klasse führt dabei eine besondere Fahne, von denen diejenige der kleinsten Vorschüler sich durch besondere Originalität auszeichnet, sie trägt die Aufschrift „ABC.-Schützenbund". In den meisten öffentlichen Bureaux ruht der Dienst ganz oder derselbe ist auf wenige Stunden beschränkt. Den Vaterlandsvertheidigern wird eine Festtagskost nebst obligatem Festbier verabreicht. Nachmittags finden vielfach Konzerte mit einem der Feier des Tages entsprechend gewählten Programm statt und Abends schließen sich Tanzvergnügungen an. In den Theatern finden Abends Festvorstellungen statt. Einige Vereine begehen die Sedanfeier bereits heute, die Mehrzahl verschiebt dieselbe jedoch aus praktischen Gründen bis zum kommenden Sonnabend und Sonntag. Am Sonntag Nachmittag wird u. A. der Stettiner Turnverein auf dem großen Turnplatz an der Deutschenstraße das Sedanfest durch ein volksthümliches Schau- und Wettturnen in üblicher Weise begehen. Die Theilnahme am Wettturnen, dessen Uebungen in Steinstoßen, Gewichtheben, Hoch- und Weitspringen bestehen, ist allgemein freigegeben.

* Heute Vormittag wurde im großen Saale des Konzerthauses der 6. Delegirtentag deutscher Hebammen eröffnet. Derselbe ist sehr zahlreich beschickt und wohnen verschiedene Aerzte, darunter die Herren Kreisphysikus Medizinalrath Dr. Schulze und Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Freyer den Verhandlungen bei, Letztere betreffen lediglich Themata des Hebammenberufes und Angelegenheiten der Organisation.

* Am Sonnabend, den 4. September, verläßt das Königsregiment unsere Stadt, um sich in das Manöverterrain zu begeben und am folgenden Tage, den 5. September, folgt das Infanterie-Regiment Nr. 42. Artillerie und Pioniere sind bereits vor einigen Tagen abgerückt. Es finden zunächst Divisionsmanöver bei Kammin und sodann Korpsmanöver in der Kösliner Gegend statt.

— Der Prediger Pfundheller, der am nächsten Sonntag als Pfarrer an St. Jakobi in Berlin eingeführt werden wird, ist 1839 in Neuenkirchen bei Stettin geboren, wo sein Vater gleichfalls Pastor war. Nachdem er das hiesige Marienstifts-Gymnasium besucht und dort das Reifezeugniß erhalten, studirte er Theologie in Halle, Greifswald und Berlin. Darauf kehrte er hierher zurück, wo er die beiden theologischen Examina und das Rektorexamen machte und dann Lehrer an der Sievert'schen Realschule, der städtischen Töchterschule und dem Stadtgymnasium war. Von 1868—72 war er Prediger an St. Gertrud hierselbst, von 1872—88 in Stralsund an St. Jakobi zweiter und dann erster Prediger. 1888 wurde er von der St. Jakobi-Gemeinde zu Berlin als dritter Prediger gewählt, 1891 von dem Kirchenregiment in die zweite und jetzt in die erste Stelle berufen. Literarisch hat Herr Pfundheller an verschiedenen theologischen Zeitschriften mitgearbeitet. Neben den theologischen Wissenschaften hat er seine Studien besonders auf die Kunstgeschichte gerichtet und verschiedene Arbeiten auf diesem Gebiete veröffentlicht, wie „der Hermes des Praxiteles", „Charakteristik Michelangelos", „Thorwaldsen, sein Leben und seine Werke", „Luther und die Kunst", „Cornelius und der Campo santo in Berlin", „der Kirchenbau des Protestantismus und die protestantischen Kirchen in Berlin".

— In Sellin auf Rügen ist Reichsgerichtsrath a. D. Schwarz gestorben. Erst vor wenigen Jahren trat er in den Ruhestand. Schwarz, der ein Alter von 80 Jahren erreichte, war 1817 in Trachenberg in Schlesien geboren, wurde 1863 Appellationsgerichtsrath in Breslau, 1872 Rath am Berliner Obertribunal und 1875 Reichsgerichtsrath. 1888 hatte er aus Anlaß seines 50jährigen Amtsjubiläums die Schwarz-Stiftung ins Leben gerufen, deren Erträge für bedürftige hinterlassene Töchter von Angehörigen des Reichsgerichts bestimmt sind.

— Rektor Ahlwardt hat im Reichstag zwar bei dem größten Theil der Sitzungen durch Abwesenheit geglänzt, aber seinen Wahlkreis Friedeberg-Arnswalde nicht vergessen. Gegenwärtig macht er mit seinem Freunde, dem Gastwirth Bodek, eine Rundreise durch denselben, doch tritt er dabei nicht als politischer Agitator, sondern als Geschäftsmann auf; er sucht nämlich, wie der „Starg. Ztg." aus Arnswalde geschrieben wird, Filialen für sein Berliner Zigarrengeschäft zu begründen.

— Für den Schnellzugsverkehr ist auf den preußischen Staatsbahnen eine praktische Einrichtung eingeführt worden. Es können nämlich diejenigen Reisenden, welche, mit Personenzugsfahrkarten versehen, einen Schnellzug benutzen wollen oder auf einer Unterwegsstation in eine höhere Wagenklasse überzugehen wünschen, die erforderlichen Zuschlagskarten (außer bei den Fahrkartenausgabestellen) auch beim Zugführer des Schnellzuges lösen. Da diese Einrichtung für die erst kurz vor Zugabgang erscheinenden Reisenden, insbesondere diejenigen, welche auf Uebergangsstationen mit Zugverspätung eintreffen, unverkennbare Annehmlichkeiten bietet, so wollen wir nicht verfehlen, das reisende Publikum auf dies praktische Auskunftsmittel aufmerksam zu machen.

— Gegenwärtig wird die Neuvermessung der Oder auf der Strecke von Stettin bis zur Königsfahrt durch den vereideten Landmesser Schaupensteiner ausgeführt und sind die Gemeindebehörden aufgefordert worden, diesem Herrn ein freies und ungehindertes Betreten des Geländes, soweit es die Neuvermessung bedingt, zu gestatten.

— Verloosungen von Handarbeiten sind von dem Herrn Oberpräsidenten zum Besten armer in Bethanien krank liegender Kinder und zu Gunsten der kirchlichen Armenpflege in Torney genehmigt worden.

— Direktor Gluth scheint ziemlich sicher in der Annahme gewesen zu sein, daß die Stadtverordneten ihn als Direktor des hiesigen Stadttheaters willkommen heißen würden, denn er hatte bereits zahlreiche Novitäten zu hohem Preise erworben und auch schon eine Anzahl Mitglieder engagirt. Letztere sind dadurch in eine sehr üble Lage gekommen, denn nachdem die Stadtverordneten Herrn Direktor Gluth die Erlaubniß versagt haben, die Direktion des Stadttheaters zu übernehmen, hat er nun, wie der „B. B.-C." schreibt, den von ihm voreilig engagirten Mitgliedern eine Auflösung der Verträge zugemuthet, aber die Mehrzahl will ohne Entschädigung auf eine solche nicht eingehen. Herr Direktor Goldberg weigert sich natürlich, die von Herrn Gluth neugeschlossenen Engagements zu übernehmen. Die Geschädigten werden wohl die Gerichte anrufen müssen, wenn kein gütlicher Ausgleich erfolgt. Wie sang doch Herr Direktor Gluth bei seinem ersten Abschied von Stettin? — — — Es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein! — — —

* Während des Monats August 1897 gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis des Zentral-Verbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege — Klosterhof 12 — 132 Gesuche bezw. Meldungen ein. Es wurden 30 Hülfesuchende mit Mittagessen, 1 mit Brod, 67 mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod unterstützt; 1 wurde den Spezialvereinen und 2 den Innungen überwiesen, dagegen 1 Gesuch als unbegründet zurückgewiesen. Arbeitergesuche gingen 12, Arbeitsgesuche 18 ein; in 37 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

* An der Kreuzung der Friedrich- und Bellevuestraße wurde heute Vormittag ein Mann von einem Schlaganfall betroffen und mußte er in das städtische Krankenhaus überführt werden. Bei dem Verunglückten wurden Papiere gefunden, welche auf den Namen des Kolporteur Karl Wenzel lauten.

* Vom Hof des Hauses Birkenallee 21 wurden kürzlich mehrere Hühner und aus einer Wohnung des Hauses Alleestraße 15 ein Paar goldene Ohrringe gestohlen.

— Ein in Finkenwalde am Sonntag zum Besten der Errichtung eines Kaiserdenkmals veranstalteter Jahrmarkt hat bei einem Eintrittspreis von 10 Pf. das erfreuliche Ergebniß von 2300 Mark geliefert.

— Die ersten Vorstellungen in den Zentralhallen büßten dadurch in ihrer Wirkung etwas ein, daß die elektrische Beleuchtung nicht gehörig funktionirte; da eine nähere Untersuchung ergeben hat, daß die Betriebsmaschine im Laufe der Zeit untauglich geworden ist, wurde die Gesamtleitung den Stettiner Elektrizitätswerken angeschlossen und wird nunmehr die Beleuchtung glänzender sein als bisher.

— In Kolberg waren bis zum Schluß des Monats August 10 360 Badegäste gemeldet, gegen 9319 im Vorjahr.

Aus den Provinzen.

† **Swinemünde**, 1. September. Daß ein Einbrecher sich per Rad auf eine „Kunstreise" begiebt, dürfte noch zur Seltenheit gehören. Die „Swinem. Ztg." berichtet darüber: Am 22. hat in Pritter ein Radfahrer am hellen, lichten Tage zweimal einen Einbruch verübt. Er drang zunächst in ein Haus, wo er die Kammer durchwühlte, aber nichts fand. Der zweite Versuch der Brandschatzung eines Eigenthümers scheiterte an dem Geschrei, das ihn bemerkende Kinder erhoben. Der Kerl hatte schließlich die Frechheit, auf seinem Rade in schlankem Trabe durch den Ort zu fahren. Gestern resp. vorgestern sind Einbrüche auch in Corswandt und in Ulrichshorst ausgeführt worden. Es soll sich dort um Geldverluste handeln.

§ **Kammin**, 1. September. Gestern Mittag stieß der von hier nach Stettin abgelassene Personenzug bei dem Chausseeübergang vor der Station Rackit mit einem Fuhrwerk aus Gülzow zusammen; das letztere wurde zertrümmert, doch blieb der Kutscher und die Pferde unverletzt, ebenso erlitt der Bahnzug keine Beschädigung.

Lohme, 31. August. Auf der Strecke von hier nach Stubbenkammer fanden einige Herren auf den Steinblöcken des Strandes gestern Nachmittag weibliche Fußbekleidungsstücke und ein beschriebenes Blatt, während deren Besitzerin nirgends zu entdecken war. Auf ihre Meldung darüber beim hiesigen Gemeindevorsteher begab sich dieser alsbald mit seinem Sohne in einem Ruderboote an Ort und Stelle, wo sie unterhalb des Ranzower Aussichtsthurmes die Leiche einer etwa 30 Jahre alten Dame, deren Tod schon vor einigen Stunden eingetreten zu sein schien, in der See fanden. Da man auf Ranzower Grund nicht landen konnte, ist sie einstweilen nach hier geschafft worden, von wo man sofort die nöthigen Meldungen machte. Hut und Sonnenschirm fand man an die Felsblöcke angelehnt; der auf einem Steine aufgefundene Ueberrest eines Briefumschlages, auf dem die Ertrunkene ihre Adresse ausgestrichen, dagegen die eines höheren Berliner Verwaltungsbeamten, wohl ihres Vaters, mit Blei aufgeschrieben hatte, beweist, daß kein Unglücksfall, sondern die That einer Lebensmüden vorliegt. In einem Telegramm an gleiche Adresse hier aufgegeben, hatte sie noch angezeigt, daß sie in Saßnitz Wohnung genommen und vorausbezahlt habe; in Lohme war sie erst vor Kurzem mit dem Dampfer angekommen. Passanten waren ihr noch um Mittag auf dem Uferwege begegnet, wo sie an dieser einsamen Stelle durch ihr heftiges Weinen auffiel.

† **Bärwalde**, 1. September. Mit dem heutigen Tage hat das hiesige kgl. Amtsgericht das für dasselbe neu erbaute Gerichtsgebäude an der Polziner Chaussee bezogen.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. 1. Oktober 1897, unter Umständen früher, Gnesen, Magistrat, Kastellan und Gefangenwärter. Probezeit 6 Monate, Anstellung auf Lebenszeit, 750 Mark Jahresgehalt und entweder freie Wohnung oder 10 Prozent des Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß, nach 3 Jahren 50 Mark Gehaltszulage, die auswärtige sowie die Militärdienstzeit gelangt bei der dereinstigen Pensionirung nicht zur Anrechnung. — 1. Dezember 1897, kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, Landbriefträger, Anstellung auf 4wöchige Kündigung, Kaution 200 Mark, kann durch Gehaltsabzüge gebildet werden, jährlich 700 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach dem Tarif, Gehalt steigt bis 900 Mark, Meldungen sind an die kaiserl. Ober-Postdirektion in Köslin zu richten. — 1. Dezember 1897, kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, Postschaffner. Bewerber muß körperlich gesund und rüstig sein und Elementarschulkenntnisse besitzen, Anstellung auf 4wöchige Kündigung, Kaution 200 Mark, kann durch Gehaltsabzüge gebildet werden, jährlich 800 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, Gehalt steigt bis 1500 Mark, Meldungen sind an die kaiserl. Ober-Postdirektion in Köslin zu richten. — 1. September 1897, Naugard, königl. Strafanstalts-Direktion zu Naugard, Aufseher bei der Strafanstalt zu Naugard. Die Anstellung erfolgt nach Ablauf der 6monatlichen Probezeit zunächst auf 3monatige Kündigung, später nach Maßgabe des Etats bei guter Führung auf Lebenszeit, jährlich 900 Mark Gehalt und 150 Miethsentschädigung, oder an Stelle der letzteren freie Dienstwohnung, das Gehalt steigt bis zu jährlich 1500 Mark und 150 Mark Miethsentschädigung oder an deren Stelle freie Dienstwohnung; Aufrücken des Gehalts erfolgt in 7 Dienstaltersstufen, die früher täglich 14 Stunden betragende Dienstzeit ist neuerdings auf 10 Stunden herabgesetzt. — Sogleich, Stettin, königl. Polizei-Direktion, 2 Schutzmänner. Gehalt je 1000 Mark für das Jahr und nach der Anstellung je 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, durch Dienstalterszulagen steigt das Gehalt bei guter Führung von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis auf 1500 Mark, während der Probedienstzeit wird eine monatliche Remuneration von 83 1/3 Mark gewährt und werden nur solche Personen angenommen, die den Zivilversorgungsschein besitzen und ihre körperliche Brauchbarkeit für den sehr anstrengenden Dienst in der Schutzmannschaft durch ein Attest eines oberen Militärarztes oder Kreisphysikus nachweisen; ein derartiges Attest, ein selbstgefertigter Lebenslauf und Führungsatteste bis auf die neueste Zeit sind den Bewerbungsgesuchen beizufügen.

Landwirthschaftliches.

— Die 24. Mastvieh-Ausstellung zu Berlin findet am 11. und 12. Mai 1898 in den Räumen des Zentralviehhofs statt. Auf Antrag des Ministers für die Landwirthschaft hat der Kaiser wieder eine goldene Staatsmedaille als höchsten Ehrenpreis für züchterische Leistung in einer noch näher zu bestimmenden Abtheilung bewilligt.

— Die Bestimmungen in § 2 des Regulativs für die Ablegung einer Prüfung der an der Universität zu Königsberg studirenden Landwirthe vom 8. Juni 1885, sowie des Regulativs, betreffend die Abhaltung der Diplomprüfung für die an der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg studirenden Landwirthe vom 14. Juli 1885 und des Regulativs der Prüfung für Landwirthe an der Universität Göttingen vom 3. Aug. 1885 sind durch Verfügung des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten dahin abgeändert, daß die Anrechnung des Studiums an der Landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin und an der Landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf bis zur Dauer von drei Semestern künftig zu erfolgen hat, ohne daß es eines Beschlusses der Prüfungskommission bedarf.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 1. September. Für die Errichtung eines Elsaß-Lothringen-Denkmals auf dem Potsdamer Platze, in Gestalt eines allegorischen Doppelstandbildes, wird in Architektenkreisen Stimmung gemacht. Sollte dieser Plan nicht zur Ausführung gelangen, so will man den Potsdamer Platz für das Moltke-Denkmal reservirt wissen. Daneben wird noch angeregt, einen öffentlichen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Umgestaltung und Verschönerung des genannten Platzes auszuschreiben.

Dresden, 1. September. Die heutige Festvorstellung anläßlich des Schuch-Jubiläums: „Fidelio", ist glänzend verlaufen. Die Königin war anwesend und es gab unzählige Kränze und Hervorrufe. Vormittags hatte bereits auf der Bühne die Beglückwünschung und Ueberreichung der Geschenke seitens der Mitglieder und sonstiger Angehöriger der Hofbühnen stattgefunden. Graf Seebach überreichte im Namen des Königs dessen Bild mit Unterschrift. Graf Hochberg und Pierson-Berlin waren anwesend, Staegemann-Leipzig sandte ein kostbares Geschenk; von überall her vom Inland und Ausland liefen Blumenspenden und Telegramme ein. Nach der Festvorstellung findet ein Festkommers statt, für den der Opernregisseur Ueberhorst ein Festspiel schuf.

Köln, 1. September. Unter begeisterter Theilnahme eines großen Publikums fand heute die Jubiläums-Vorstellung im Stadttheater statt. Delpy's Festspiel, welches in geschickter Form die nennenswerthen Vorgänge der letzten fünfundzwanzig Jahre behandelte, wurde enthusiastisch aufgenommen. Direktor Hofmann wurde allseitig beglückwünscht, auch aus vielen deutschen und österreichischen Städten trafen von Hof- und Stadttheatern zahlreiche Glückwunschtelegramme ein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. September. Ein Mord und Selbstmord hat sich am gestrigen Abend im sogenannten Scheunenviertel und zwar in der Koblankstraße zugetragen. Daselbst wohnte seit etwa zwei Monaten die Wittwe Rohde mit ihren beiden Töchtern. Die Jüngere, die 21jährige Amalie, hat schon seit Jahresfrist ein Verhältniß mit dem 25jährigen Arbeiter Herrmann Letzel, der als Austräger bei den Schlächtern der Zentralmarkthalle beschäftigt war. Letzel galt als ein höchst brutaler Mensch, der über bedeutende Körperkräfte verfügte und in den Kreisen seiner Kollegen den Spitznamen „der starke Max" führte. Seit einem Jahre verkehrte L. mit Amalie R. und das Verhältniß war nicht ohne Folgen geblieben; das Mädchen hatte vor 4 Monaten ein Töchterchen geboren, das vor wenigen Wochen von der jungen Mutter in Pflege gegeben worden war. Im vorigen Monat war Letzel mit seiner Braut bei seinen Eltern in Pommern zu Besuch gewesen und seit dieser Zeit war es zwischen beiden zu Zwistigkeiten gekommen. Der Austräger lebte, wiewohl er bei der Wittwe Gans in der Grenadierstraße wohnte, bei der Rohde und wiederholt kam es zwischen ihm und dem Mädchen zu heftigen Scenen, die in der Regel damit endeten, daß L. seine Braut mißhandelte. Gestern Nachmittag um 4 Uhr kam der Austräger in einer Droschke erster Klasse vor dem Hause in der Koblankstraße vorgefahren, um seine Braut Amalie zu besuchen. Lange Zeit war es, wie die Nachbaren erzählten, ganz still in der Wohnung, plötzlich rief die R. ganz laut: „Du bist ein Hund in meinen Augen", worauf L. laut lachte. Als die ältere Schwester gegen 8 Uhr Abends von einem Ausgange zurückkehrte, fand sie die Korridorthür verschlossen und, da ihr auf wiederholtes Klopfen nicht geantwortet wurde, ließ sie einen Schlosser holen, der die Thür gewaltsam öffnete. Hier fand man die R. todt mit durchschnittener Kehle auf dem Sopha liegen, während der Mörder, das blutige Messer in der Hand, sich auf gleiche Weise entleibt hatte. Gegen 10 Uhr Abends traf die Staatsanwaltschaft am Thatort ein, doch war es ihr bis jetzt noch nicht gelungen, das Motiv zum Morde zu ermitteln. — Amalie R., die ein hübsches bescheidenes Mädchen war, ernährte sich ebenso wie ihre ältere Schwester vom Mäntelnähen. Der Mörder soll, wie Nachbaren gesehen haben wollen, Nachmittags stark angetrunken gewesen sein.

♀ **Frankfurt a. M.**, 2. September. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Chemnitz: An dem Baumeister Winkler aus Limbach wurde im Rabensteiner Walde ein Raubmord verübt.

Erfurt, 31. August. Ein schwerer Unfall ereignete sich in letzter Nacht an der Divisionskaserne in Erfurt. Der in Angstadt bei Arnstadt gebürtige Soldat Vogt im 3. thüringischen Infanterieregiment Nr. 71, welcher seinen Tornister zum Fenster hereinholen wollte, stürzte drei Etagen tief hinab in das Befestigungsterrain. Erst am Morgen wurde der Bewußtlose gefunden und im Garnisonlazareth untergebracht. Es ist sehr fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Wien, 1. September. In Salzburg ist Ida Braune aus Berlin, welche dortselbst vor 5 Jahren versuchte, ihren Mann umzubringen, und 15 Jahre Zuchthaus erhielt, damals jedoch entkam, jetzt verhaftet worden. Ihr Begleiter, der Uhrmacher Gottfried Wägemann aus Zürich, wurde gleichfalls verhaftet.

+ **Tarnopol**, 2. September. In der Nähe der Station Proscawa fand in Folge falscher Weichenstellung die Entgleisung eines dicht besetzten Personenzuges statt. Ein Wagen wurde zertrümmert, wobei ein Kondukteur schwere Verwundungen erhielt.

Brüssel, 1. September. Der Schnellzug Köln—Antwerpen entgleiste auf der Station Mecheln. Vier Wagen sind zertrümmert, beide Lokomotiven beschädigt. Glücklicherweise ist kein Reisender verletzt.

Paris, 1. September. Der bekannte Parfumeur Eugene Bouly schoß mit einem Revolver auf seinen am Geschäft betheiligten Prokuristen Charles Jacob und hierauf auf sich selbst. Bouly ist todt, Jacob liegt im Sterben.

Schiffsnachrichten.

Elbing, 31. August. Seit vorigem Sonnabend weilt ein höherer japanischer Beamter in unserer Stadt zum Besuche der Schichau'schen Werft. Man bringt diesen Besuch in Zusammenhang mit dem Bau der zehn Torpedoboote für die japanische Regierung. Mit der Erbauung von drei Torpedobooten ist bereits in diesen Tagen begonnen worden. Die Torpedoboote werden hier nur aufgestellt, um dann, in Theile zerlegt, nach Japan befördert zu werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. September. Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: WSW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 43,50 bez.

Paris, 1. September, Nachm. (Schlußkourse.) Ruhig.

	1.	31
3% Franz. Rente	104,45	104,32 1/2
4% Ital. Rente	94,50	94,42 1/2
Portugiesen	21,60	22,00
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	489,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	102,97 1/2
4% Russen de 1894	67,05	—,—
3 1/2% Ruff. Anl.	101,50	—,—
3% Russen (neue)	95,60	95,55
4% Serben	—,—	66,70
3% Spanier äußere Anleihe	62,12	61,87
Convert. Türken	22,50	22,40
Türkische Loose	117,00	116,50
4% türk. Pr.-Obligationen	465,00	465,00
Tabacs Ottom.	339 00	342 00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	677,00	675 00
Oesterreichische Staatsbahn	752,00	747,00
Lombarden	—,—	199,00
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	863,00	863,00
Banque ottomane	596,00	596,00
Credit Lyonnais	788,00	789 00
Debeers	721,00	719,00
Langl. Estat.	108 50	108,50
Rio Tinto-Aktien	582,00	582,00
Robinson-Aktien	206,00	206,50
Suezkanal-Aktien	3269	3270
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,00	206,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	12. 9/16
do. auf Italien	4,87	5,00
do. auf London kurz	25,17 1/2	25,17
Cheque auf London	25,19	25,18 1/2
do. auf Madrid kurz	377,70	378,40
do. auf Wien kurz	208,25	208,25
Huanchaca	44 50	44 75
Privatdiskont	1 7/8	1 7/8

Köln, 1. September. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 63,50, per Oktober —,—. Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 1. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 34,00, per Dezember 34,75, per März 35,50, per Mai 36,00.

Hamburg, 1. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per September 8,77 1/2, per Oktober 8,82 1/2, per November 8,85, per Dezember 8,87 1/2, per März 9,12 1/2, per Mai 9,22 1/2. Stetig.

Bremen, 1. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,05 B. Schmalz fest. Wilcox 27 Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., Whitelabel 28 Pf. Speck fest. Short clear middl. per September 32 Pf. Reis sehr fest.

Amsterdam, 1. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 215,00. Roggen loko unverändert, do. auf Termine wenig verändert, per Oktober 120,00, per März 124,00, per Mai 124,00. Rüböl loko 32,00, per Herbst 31,00, per Mai 31,00.

Amsterdam, 1. September, Bancazinn 86,75.

Amsterdam, 1. September. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Antwerpen, 1. September, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per September 15,75 B., per Oktober 15,75 B. Ruhig.

Schmalz per September 61,50. Margarine ruhig.

Paris, 1. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 26,00 bis 26,25. Weißer Zucker fest auf Hausse in Getreide, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per September 26,62, per Oktober 27,75, per Oktober-Januar 27,87, per Januar-April 28,37.

Paris, 1. Septbr., Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen steigend, per September 28,35, per Oktober 28,30, per November-Dezember 28,00, per November-Februar 27,90. Roggen fest, per September 17,90, per November-Februar 17,95. Mehl steigend, per September 59,25, per Oktober 59,25, per November-Dezember 59,10, per November-Februar 59,10. Rüböl behauptet, per September 60,75, per Oktober 61,00, per November-Dezember 61,00, per Januar-April 61,50. Spiritus beh., per September 40,25, per Oktober 39,50, per per November-Dezember 38,25, per Januar-April 38,25. — Wetter: Schön.

Havre, 1. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per September 42,25, per Dezember 43,00, per März 43,75. Ruhig.

London, 1. September. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 1. September. 96proz. Javazucker 11,12 stetig. Rüben-Rohzucker loko 8,87 Verkäufer. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 1. September. Chili-Kupfer 49,12, per drei Monate 49,50.

London, 1. September. Kupfer. Chili-bars good ordinary brands 49 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 13 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 6 d.

London, 1. September. Spanisches Blei 13 Lstr. 13 Sh. 5 d.

Glasgow, 1. September, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 6 1/2 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 9 d.

Newyork, 1. September. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 94,62. Mais per Dezember 37,50.

Newyork, 1. September, Abends 6 Uhr.

	1.	31.
Baumwolle in Newyork	7 13/16	8,00
do. Lieferung per November	—,—	6,77
do. Lieferung per Dezember	—,—	6,78
do. in Neworleans	7 1/16	7,12
Petroleum, raff. (in Cases)	6,15	6,15
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates per Sept.	71,00	71,00
Schmalz Western steam	5,30	5,20
do. Rohe und Brothers	5,60	5,60
Zucker Fair refining Moscovados	3,25	3,25
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	102,37	98,87
per September	100,12	—,—
per Oktober	98,75	96,12
per November	98,00	95,25
per Dezember	98,00	94,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,87	6,87
per Oktober	6,20	6,25
per Dezember	6,55	6,35
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,40	4,35
Mais fest,		
per September	37,12	—,—
per Oktober	37,37	35,75
per Dezember	38,62	37,50
Kupfer	11,35	11,35
Zinn	13,65	13,75
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,25

Chicago, 1. September.

	1.	31.
Weizen fest, per September	93,37	90,00
per Dezember	93,37	89,50
Mais fest, per September	31,25	30,00
Pork per September	8,92 1/2	8,85
Speck short clear	6,12 1/2	6,00

Wasserstand.

* **Stettin**, 2. September. Im Revier 5,42 Meter = 17' 3".

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. September. Sämtliche Blätter aller Parteischattirungen ohne Ausnahme besprechen die gestrigen Konferenzen des Grafen Badeni mit den Obmännern der czechisch-klerikalen Majorität und fassen ihr Urtheil dahin zusammen, daß Badeni sich jedenfalls eine kompaktere parlamentarische Majorität gesichert habe, ohne sich aber deshalb vollständig in die Hände des Czechenthums und des Föderalismus geworfen zu haben. An eine wesentliche Aenderung des Regierungsprogramms sei nicht zu denken.

Die gestern Abend im Wimberger Saale abgehaltene Sedanfeier der Deutschnationalen wurde behördlich aufgelöst wegen einer Rede des Abgeordneten Wolf, in welcher er die Vorgänge in Eger besprach.

Brüssel, 2. September. In der „Reform" veröffentlicht der Abgeordnete Lorand einen Artikel über die neue Gruppirung der Mächte. Lorand fürchtet, Belgien könnte in einen Schutzzollverein gegen England verwickelt werden. Belgien habe ein Interesse daran, ohne die Beihülfe Deutschlands, bezüglich der Erneuerung des englisch-belgischen Handelsvertrages, direkt mit der englischen Regierung zu verhandeln.

Paris, 2. September. „La petite Republique" hat in einem gestrigen Leitartikel behauptet, daß das zu Ehren des Präsidenten gesungene Te Deum ein Komplott gegen die Regierung gewesen sei. „Journal des Debats" bemerkt dazu, wenn der Klerus sich nicht an der nationalen Freude betheiligt hätte, so wäre er von den Sozialisten als antipatriotisch hingestellt worden.

Paris, 2. September. Der Präsident Felix Faure hat an den König von Schweden ein Telegramm gesandt, in welchem er sagt: „Ich bitte Ew. Majestät den Ausdruck meines aufrichtigen Dankes für die freundliche Aufmerksamkeit bei der Vorüberfahrt an der dänischen Küste entgegenzunehmen. Ich empfinde das Bedürfniß, Ew. Majestät zu sagen, wie sehr ich durch diese Aufmerksamkeit erfreut worden bin."

London, 2. September. Die „Times" melden aus Rom, daß nach Rückkehr des Königs von Homburg v. d. Höhe ein Ministerwechsel stattfinden werde.

London, 2. September. Die „Times" melden aus Simla: Ein englischer Posten wurde von Eingebornen angegriffen, worauf die englischen Soldaten die Angreifer verfolgten und mehrere Eingeborene erschossen.

Sofia, 2. September. Die seit längerer Zeit bestehende Ministerkrisis ist zum vollen Ausbruch gelangt. Die Organe Radoslawows, welchen man allgemein als den künftigen Ministerpräsidenten bezeichnet, fordern das Kabinet Stoilow auf, insgesamt zu demissioniren und sich nicht auf partielle Veränderungen zu legen, was die gespannte Situation nur noch verschlimmern werde.

300 Mark Belohnung.

Versuchter Mord in der Mittwochstraße 9.

Unbekannter Mörder.

Obige Belohnung wird demjenigen zugesichert, welcher den Mann, der am 29. August, Abends gegen 9 Uhr, den Schlächtermeister **E. Neumann**, Mittwochstraße Nr. 9, durch mehrere Schläge mit einem Beil und mehrere Stiche mit einem Wurstmesser vorsätzlich zu tödten versucht hat, so bestimmt und mit dem Erfolg zur Anzeige bringt, daß der Thäter wegen dieser That bestraft wird. —

Beschreibung des des Mordes Verdächtigen:

Mann in jüngeren Jahren, 20—25 Jahre alt, keine Kopfbedeckung, leichte Schuhe, vielleicht sogenannte Strandschuhe. Am Thatort ist zurückgeblieben eine hellgraue wollene Mütze mit Schirm und eine Schwefelholzschachtel mit Bild, wie solche in letzter Zeit in den Anlagen verkauft sind. Beide Gegenstände können auf der Polizei-Direktion in Augenschein genommen werden.

Der Thäter soll nach vollbrachter That aus der von innen geöffneten Ladenthüre herausgelaufen sein, die Mittwochstraße hinuntergelaufen und dann in die Kl. Oderstraße eingebogen sein. Nachricht ist der hiesigen Staatsanwaltschaft bezw. Polizei-Direktion sofort zu geben und wird im Betretungsfalle um Festnahme ersucht.

Stettin, den 2. September 1897.

Der Erste Staatsanwalt.